

## Blätter zur Wassergeschichte – Blatt 3: Das hochplauensche Wasserhaus

Die Weißeritz hatte für die Entwicklung von Handwerk und Gewerbe in Dresden seit jeher eine große Bedeutung. Sie diente nicht nur als Antriebskraft für Mühlen und andere Triebwerke, sondern auch als Transportmittel für die Holzflößerei. Das Wasser der Weißeritz wurde für Gerbereien und Tuchmachereien als auch für Spiegel- und Steinschleifereien genutzt. Eine wichtige Rolle spielte und spielt die Weißeritz auch bei der Versorgung der Stadt Dresden mit Trinkwasser.

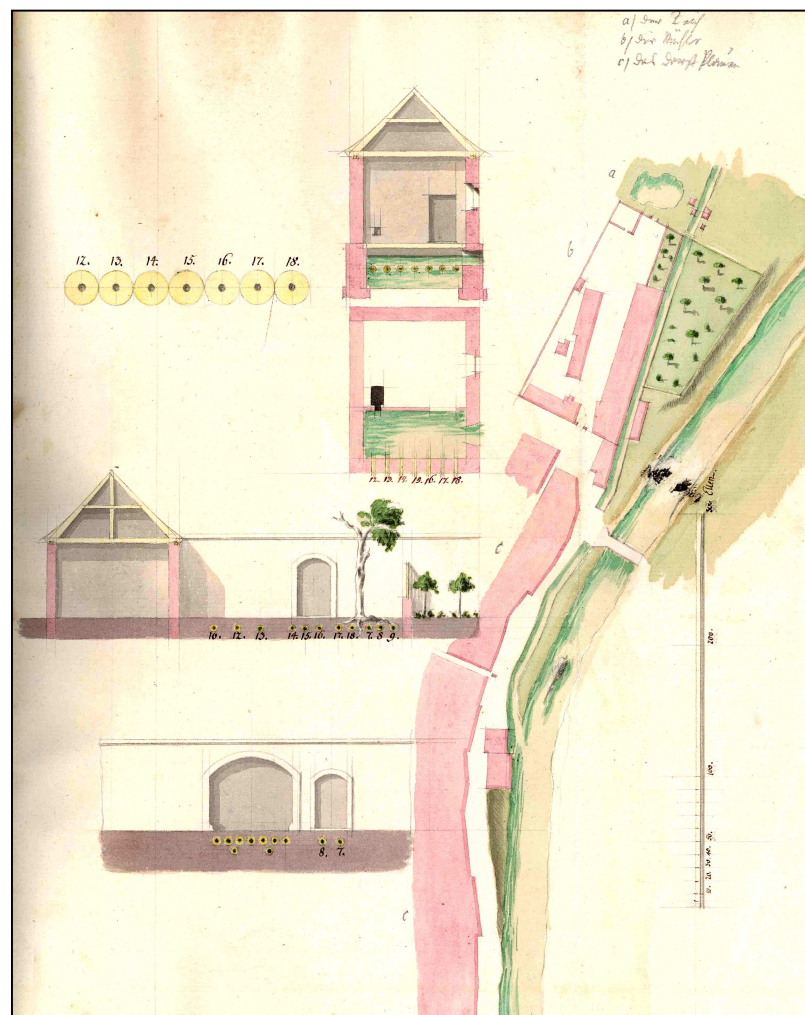
Schon im 15. Jahrhundert leiteten die Mönche des Franziskanerordens das Weißeritzwasser in ihr „Closter zu Neudresden“. Im Jahre 1541 bewilligte Herzog Moritz von Sachsen seinem Festungsbaumeister Kaspar Vogt von Wierand, ein Röhrwasser an der Walkmühle in Plauen zu fassen und auf den Altmarkt zu Dresden zu leiten. Danach nahm die Anzahl dieser Röhrfahrten ständig zu, 1560 waren es 12, 1589 führten schon 22 Röhrfahrten

Weißeritzwasser in die Stadt. Das Wasser wurde nicht mehr direkt in der Weißeritz gefasst, die Wasserfänge befanden sich an den Mühlgräben der Weißeritz. Man unterschied in das hochplauensche

Röhrwasser(im Mühlgraben der Hofmühle Plauen gefasst) und in das mittel- und niederplauensche

Röhrwasser(im Weißeritz-Mühlgraben gefasst). Für die Röhrfahrten wurden

böhmische oder sächsische Kiefern durch den Röhrmeister auf sogenannten Röhrbohrstühlen direkt vor Ort oder im Röhrhof gebohrt. Die Röhrmeister waren auch für die Verlegung und Wartung der Röhrfahrten zuständig. Eine Vielzahl von Akten, Karten, Plänen und Rissen dokumentiert ihre Tätigkeit in den Archiven von Dresden.



**Abb. 1: Hochplauensche Röhrfahrten an der Hofmühle 1752**

Eine besondere Röhrfahrt war die 1720 auf Befehl von Kurfürst August für die Versorgung der Wasserspiele im Zwinger verlegte „eiserne Zwingerröhre“.

Sie brachte hochplauensches Wasser in das Reservoir im Kuarturm der Wisdruffer Tore. Ihre Verlegung war notwendig geworden, weil das bisher verwendete Gorbitzer Wasser nach den heißen Sommern 1717-1719 nicht mehr genügend Wasser lieferte. Das Reservoir im Kuarturm wurde auf Befehl August des Starken schon 1712 aus Kupferblech der Saigerhütte Grünthal gefertigt, welche auch Kupferblech zur Dacheindeckung des Zwingers lieferte. Ein Schreiben der Saigerhütte Grünthal aus dem Jahre 1722 mahnte die Bezahlung der damaligen Rechnungen an.

Zur Füllung des Reservoirs entwickelte und baute der Hofmechanikus Andreas Gärtner eine Wasserkunst, welche das Wasser „29 Ellen (ca. 16,4 m) hoch in besagtes Reservoir“ pumpte. Die Röhren der eisernen Zwingerröhre waren so begehrt, dass sich Graf von Brühl die bei Reparaturarbeiten auf der Freiburger Straße ausgegrabenen gebrauchten Röhren in seinen Garten in der Friedrichstadt hatte bringen lassen. Nach seinem Tode wurde seinen Erben die Rechnung präsentiert, er hatte sich 1755/56 insgesamt 552 Stück dieser 2 Ellen (ca. 1,13 m) langen, „von hiesigen Eisen gegossenen“ und zum kleineren Teil aus auch schwedischem Gusseisen gefertigten Röhren „schenken“ lassen.

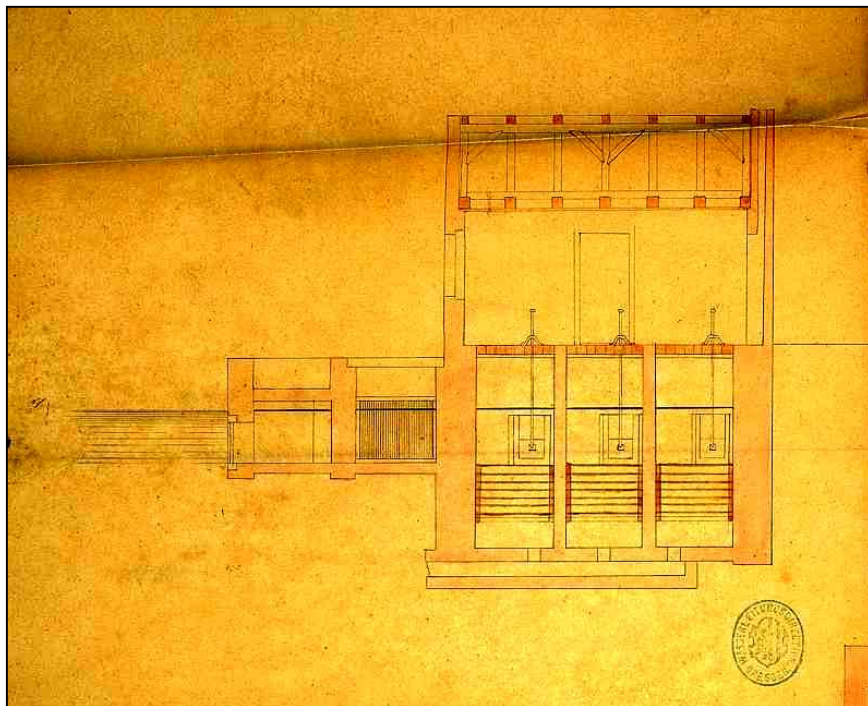


**Abb. 2: Lageplan des hochplauenschen Wasserhauses 1862**

Zum Schutze der Wasserfänge wurden Wasserhäuser errichtet, in der Stadt beherbergten sie auch die Verteilungswassertröge. Das hochplauensche Wasserhaus wurde wahrscheinlich schon im 17. Jahrhundert errichtet und hatte neben dem eigentlichen Wasserfang auch eine Wachstube. Die Bewachung des hochplauenschen Wassers gegen Verwüstung und unberechtigte Wasserentnahme erfolgte ganzjährig, deshalb war die Wachstube auch mit einem „Kachelöffgen“ ausgestattet. Die zuständigen Röhmeister mussten das dafür nötige Brennholz bei der Ratskämmerei beantragen. Im Jahr 1746 waren das „in Summa/ 71 ½ Cctn. Kurz-Weich-Holz: bey einen hartten und ohngefähr die Hälfpte odermehr beym Mittel Winter“.

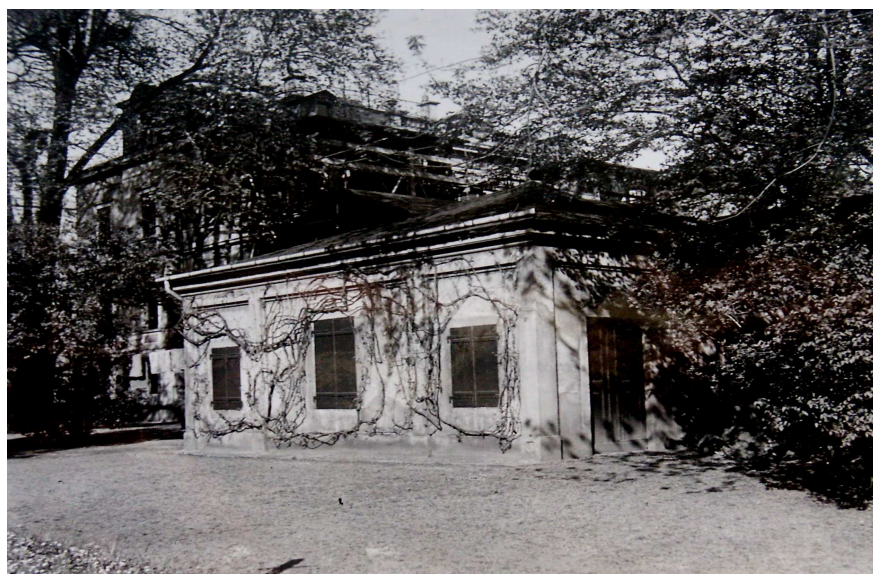
Das hochplauensche Wasserhaus wurde im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und erneuert, daran waren auch bekannte Baumeister beteiligt. Eine Rechnung aus dem Jahr 1713 über „Außgabe des von Grundt auff neu gebaudten Röhr=Wasserfangs, ingl. Darüber aufgeführten steinernen und gewölbten Gebeudes, von Ziegel bedecket, hinter der Mühle zu Plauen“ weist unter der Position „Außgabe insgemein“: 4 Thl. 12 gr. dem Mäuermeister Johann Fehre und ebenfalls 4 Thl. 12 gr. Meister George Bähr aus.

Wahrscheinlich ist das hochplauensche Wasserhaus im Jahr 1862 letztmalig umgebaut und mit neuer Absperr- und Filtertechnik ausgerüstet worden. Entsprechende Bauzeichnungen dazu wurden im Stadtarchiv gefunden. Danach befanden sich 3 Wasserfänge darin, die ihr Wasser zunächst in Blochmannschen Sandsteinröhren und dann in gusseisernen Wasserleitungen in die Stadt brachten.



**Abb. 3: Bauzeichnung des hochplauenschen Wasserhauses 1862**

Das hochplauensche Wasserhaus wurde im 20. Jahrhundert noch genutzt und ist in den 80iger Jahren verfallen und abgerissen worden.



**Abb. 4: Das hochplauensche Wasserhaus im Jahr 1939**

Durch die Forschungen des WIMAD e.V. Dresden wurden die noch vorhandenen Fundamente wiederentdeckt. Sie und die evtl. vorhandenen Reste der Absperrtechnik sollen gesichert und freigelegt sowie Interessierten zugänglich gemacht werden.



**Abb. 5: Fundamente  
des hochplauenschen  
Wasserhauses 2006**

Einige Ergebnisse der Forschungen des WIMAD e.V. Dresden zur historischen Wasserversorgung sind in der Ausstellung „Wassergeschichte(n) der Weißeritz“ zu sehen.  
(0207-jk-)

Abbildungsnachweis: Stadtarchiv Dresden(3), Städtische Sammlungen Freital, WIMAD e.V.  
Dresden

WIMAD, Verein für Wissenschaftler und ingenieurtechnische Mitarbeiter Dresden e.V.  
Könneritzstrasse 25,01067 Dresden

Die Blätter zur Wassergeschichte werden durch die Frontinus- Gesellschaft e.V. gefördert.